

Vierzehntes Kapitel. Ein Spaziergang in die Steppe.

Wieder begrüßten die Lerchen mit freudigem Gesange einen goldenen Steppenmorgen, als Sergei am folgenden Tage erwachte. Ein Blumenmeer, das süße Düfte ausströmte, breitete sich vor seinen Blicken aus, als er das Fenster öffnete und die frische Luft in langen Zügen einsog. Er fühlte sich nach der ununterbrochenen Nachtruhe wie neugeboren. Bereits hatte er, trotz all der bestandenen Mühsale, die Steppe liebgewonnen, er hatte von dem Zauber der auf ihr herrschenden Freiheit und Selbstherrlichkeit einen Begriff bekommen, und dieses Bewußtsein machte seine Seele weit, als er jetzt seine Augen über die ungeheurere Ebene schweifen ließ.

Aber nicht lange durfte er sich diesem Wohlbehagen hingeben, denn der Gedanke an Iwan und seine unermüdlichen Pfleger erinnerte ihn an seine Pflicht. Er begab sich daher in das Gastzimmer, wo Iwan lag.

Hier sah freilich alles übernächtigt aus. Die Komtessen, sowie Mutter Anna und Marianka, saßen auf Stühlen und Bänken, eingehüllt in Decken, und schiefen ein wenig zur Erholung von der ermüdenden Wache. Jetzt hatte Graf Peter die Beaufsichtigung übernommen, und ihm, als einem an Strapazen gewöhnten Militär, merkte man keine Ermattung an, auch hatte er sich als Soldat beherrschen gelernt.

Sergei eilte auf ihn zu und drückte seine beiden Hände, ihm leise Dankesworte zuflüsternd. Der Graf wehrte lächelnd ab und sagte, daß die Nacht für Iwan gut verlaufen sei. Wundfieber habe sich nicht eingestellt.

Wie vorsichtig die beiden auch gewesen waren, so hatte ihr Geräusch doch den infolge des Morgenlichtes leiser werdenden Schlaf der anderen unterbrochen. Die Damen wachten auf und bemühten sich lächelnd, frisch auszusehen, Frau Anna aber und Marianka eilten, in der gegenüberliegenden Stube den Thee zu bereiten. Gebäck, sowie überhaupt Lebensmittel, hatte der Graf in seinem Wagen mitgebracht, alles befand sich auf seinem Zimmer.